Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 14

Artikel: Ein neuer Lehrplan [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535045

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vorher mit den letten Vorbereitungen zur Feier innen zu Ende gekommen mar. An dem großen Fenster ber Loggia mar die "Glorie" ber Beiligen, ein Gemälde von Salvatore Nobili, verhüllt angebracht: die Hülle fiel, als der Papst das Heiligsprechungsbetret verlas. Ueber den drei Haupttoren befanden sich auf den Tag bezügliche Inschriften. Das Innere ber Bafilika trug Festesschmuck: Natur und Runft vereinigten fich, um eine Festeshalle ju schaffen, wie es eine zweite auf ber Welt nicht mehr geben tann. Das Staunen ber Pilger wollte benn auch kein Ende nehmen, als fie die Bafilika betraten und diese in ein Meer von Schönheit und Licht — nicht weniger als 14,000 Kerzen waren angezündet — getaucht erblickten. Ja, selbst die Elektrizität hatte man in Dienst genommen, soviel wir wiffen, zum erstenmale. 600 elettrische Lampen umgaben bie "Gloria" Berninis und brannten auf vier Kandelabern. Für etwaige Krankheitsunfälle waren Sanitatsstationen in der Kirche errichtet worden, für Abwendung von Feuers. gefahr hatte man ebenfalls alles organisiert. Und nun füllten sich die Tribunen und Abteilungen der Riesenkirche rasch mit internationalem Bolke, mit Amerikanern, Englandern, vielen Frangosen, Italienern, Sizilianern und Deutschen je in ihrem Rationalgewande — ein überaus pittoresker Anblick. Die Tribunen ber Apfis waren von den Diplomaten in Uniform und von Angehörigen der Familien ber Heiligen besetzt. Um 8 Uhr begab sich ber hl. Bater in die Sakristei ber Sixtinischen Rapelle, wo man ihm die heiligen Gewänder anlegte und das "Triregnum" aufsette. Dann zog er in die Sixtina ein. Tort erwartete ihn das heilige Rollegium, die Erzbischöfe und Bischöfe und bas papftliche Gefolge. Nachbem er in der Capella Paolina das Allerheiligste angebetet, bestieg er die Sedia gestatoria. und nun begann die eine Stunde dauernde Prozession in der Beterstirche. ber Regular-, bann ber Safularflerus, enblich ber papftliche Sof und ber Papft selbst. Als der Heilige Vater in der Kirche erschien, trug er in der Linken eine brennende Rerze,, mit der Rechten segnete er unaufhörlich. Sein Aussehen war wie immer: wachsbleich, asketisch fireng, aber seine Augen ungemein lebhaft Auch feine Bewegungen waren gleich lebenbig, wie mahrend ber letten Pilgerempfänge. Aut ausbrücklichen Wunsch bes Papftes follte bas Beifalls rufen unterbleiben, einzelne unter ber großen Menge konnten fich aber bor Begeisterung nicht halten und riefen ihr Evviva! (Schluß folgt.)

Ein neuer Leftplan.

II.

Wir können nicht umhin, dem neuen Zuger'schen Lehrplane, der vermutlid der Feder des hochverehrten hochw. Hrn. Sem. Direktors Baumgartner entspringt nochmals einige praktische Winke zu entnehmen. Wir tun das heute sprunghaf und abgerissen, weil wir, wollten dem wohlgeordneten Plane entsprechend unser

Absicht erreichen, bann ju breit werden mußten. Drum nur haftig:

Schreiblese-Unterricht. Der Versassert in erster Linie 3 Zielpunkte Er will, daß die Kinder im Erkennen, Auffinden, Darstellen, Berbinden und Auslösen der Sprach., Schreide und Leseelemente sicher seien, daß sie leicht Wörter und Sätze richtig und deutlich schreiben können und daß sie die deutsch Kurrente und Druckschrift laut und sinnreich lesen lernen, soweit selbige ihre Fassungstraft entsprechende Stoffe enthält. Diese Zielpunkte sollen durch solgender methodischen Lehrplan erreicht werden: Die erste Schulzeit wird vorzüglich münd lichen und schriftlichen Vorübungen gewidmet; erst nach 2 die 3 Wochen geh man zum eigentlichen Schreibleseunterricht über.

- a) Die mündlichen Vorübungen lehnen sich eng an den Anschauungsunterricht an. Konkrete Tingwörter werden aus demselben herausgehoben, langsam und deutlich ausgesprochen, so daß jeder Laut scharf heraustönt, dann in die Silben und Laute zerlegt, hierauf wieder zu Silben und Wörtern verbunden. Aehnlich werden auch Säte analysiert und synthetisiert. Diese lebungen erzeugen einerseits das Lautbewußtsein und bereiten anderseits direkt auf das Lesen vor, sind selbst schon ein Kopflesen. Ohr und Junge werden geöffnet.
- b) Die schriftlichen Vorübungen bilden Auge und Hand und bahnen ben Weg zum eigentlichen Schreiben. Sie bezwecken vorerst die Gewöhnung der Kinder zur richtigen Haltung der Tafel, des Griffels, des Federhalters, der Hand, des ganzen Körpers.

Sie führen sodann in die Schreibelemente ein und lehren die Kinder zuerst wagrechte, senkrechte und schiefe Striche machen, Haar- und Schattenstriche und Verbindungen gerader Linien zu verschiedenen Figuren (Drei-, Vierecke, Tafel, Tisch, Stuhl 2c.). Hierauf lehren sie die Kinder krumme, gebogene, geschweifte Linien ziehen und dieselben zu den Kindern bekannten Figuren und Formen verwenden.

Der Lehrer zeigt die Linien an Gegenständen, macht sie an der Tafel vor, bespricht sie heuristisch, läßt sie im Takte nachmachen, zuerst in der Luft, dann auf den Täfelchen und kontrolliert die Leistungen der Schüler, sowie ihre Haltung während der Arbeit genau.

Lese-Unterricht. Zielpunkte: Der eigentliche Leseunterricht beginnt in ber 2. Hälfte bes I. Schuljahres nach Einübung ber Elemente bes Lesens.

Von Anfang an und auf allen Stufen ist auf ein richtiges Lesen zu dringen; das Lesen ist aber nur richtig, wenn es lautrichtig, sinnrichtig und ausdrucksvoll ist. Diese drei Eigenschaften gehören zusammen und müssen daher immer mit einander eingeübt werden. Zum lautrichtigen Lesen führt eine erakte Angewöhnung von Anfang an, eine strenge Korrektur und häusige Uedung. Zum sinnrichtigen und ausdrucksvollen Lesen führen gute Borbesprechung und Erklärung, sowie musterhaftes Vorlesen von Seite des Lehrers und häusige Uedung der Schüler. Uedung macht den Meister, und an Mustern bildet sich das Kind.

Aufsatz-Unterricht. Zielpunkte. a) Der Aufsatunterricht muß bie Rinder befähigen, ihre Gedanken und Eindrücke über Gegenstände und Begebenheiten aus ihrem eigenen Anschauungs- und Lebenskreise inhaltlich und formell richtig zur schriftlichen Darstellung zu bringen.

b) Man wähle daher die Stoffe 1. aus dem gesamten Schulunterrichte und 2. aus dem Leben der Kinder in Haus, Schule, Kirche, auf der Gasse, in Feld und Wald, Dors und Stadt 2c. Die Kinder sollen Selbstgesehenes, Selbsterlebtes darstellen, daher konkrete, nicht abstrakte Thema behandeln.

- c) Fertigkeit und Sicherheit entsteht nur aus vielfachen lebungen. Daher sollen die Rinder viele Auffate machen, auf der Unter- und Mittelstufe wöchentlich zwei dis drei, wovon wöchentlich einer in ein Reinheft eingetragen werden soll; auf der Oberstuse einen dis zwei. Jeder Aufsatz soll inhaltlich und formell der betreffenden Schulftuse entsprechend vorbereitet sein. Bom 5. Schuljahre an sollen die sogen. Reinhefte wegfallen; man dringe auf Reinlichkeit, schöne Ordnung und schriften in allen Heften.
- d) Von höchster Wichtigkeit ift eine genaue Kontrolle. Die Arbeiten werden zur festgestellten Zeit abverlangt; die Korrektur wird gewissenhaft besorgt. Was die Kinder selbst verbessern können, wird der Lehrer nur unterstreichen. Die Verbesserungen hat das Kind am Schlusse des Aufsatzes anzubringen; sie mussen nochmals vom Lehrer kontrolliert werden. Die Korrektur hat mit roter

Tinte zu geschehen. Jedem Aufsatze soll eine kurze Censurbemerkung von Seite bes Lehrers folgen. Diese hat sowohl den Inhalt als die sprachliche Form (Stil, Grammatik, Ortographie) und die Schrift zu berücksichtigen. Ebenso ist jeder Aufsatz mit dem Datum der Aussertigung zu versehen. Die Rückgabe der Hefte ist mit einer einläßlichen Besprechung der Schülerarbeiten zu verbinden.

Rechnen. Zielpunkte: a) Der Unterricht im Rechnen hat die Aufgabe, die Kinder zur verständigen und sicheren Handhabung der vier Grundoperationen mit benannten und unbenannten, ganzen und gebrochenen Zahlen und zur richtigen Anwendung derselben auf die wichtigsten bürgerlichen Rechnungsarten zu befähigen.

- b) Die Einrichtung bieses Zieles verlangt vor allem einen gründlichen Unterricht in den Grundlagen und Elementen des Rechnens. Alles Rechnen gehe daher von der Anschauung aus, vermittle deutliche Jahlenvorstellungen und einen klaren Einblick in das Verhältnis der Jahlen zu einander. Jede neue Rechnungsart beginne daher mit den leichtesten und anschaulichsten Beispielen und schreite langsam und stufenmäßig zu schwierigeren empor. Man gehe aber nicht weiter, bis die Grundlagen für den Weiterbau allseitig sicher gelegt sind, sonst können die Kinder nicht mehr folgen. Ein solider Rechenunterricht dulbet keinen Sprung und keine Lücke.
- c) Je des Rechnen ist Dentrechnen und schließt alles rein mechanische Arbeiten aus. Die Kinder muffen die Gründe des Verfahrens einsehen, die Gesete und Regeln aus den Beispielen selbst ableiten und sich über alle Operationen genaue Rechenschaft geben können. Anschauen und Auffassen der gegebenen Zahlenverhältnisse, heuristische Besprechung zur Auffindung einer rationellen Lösung, Einübung derselben an verschiedenartigen Beispielen, wobei man den Grundsat: Vom Leichten zum Schweren, vom Einsachen zum Jusammengesetzen genau beobacktet, Anwendung in Rechnungen des praktischen Lebens sind Lehrtätigkeiten, die sicher zum Ziele führen. Geht das Kormalversahren sicher, so kann man die Kinder auch abgekürzte Versahren aufsuchen lassen.

d) Das Kopfrechnen ist besonders zu betonen und hat immer dem schriftslichen Rechnen voranzugehen. Man halte strenge auf eine logische Entwicklung der Gedanken und lasse sich das ganze Versahren genau angeben.

Beim schriftlichen Rechnen halte man auf schone Darstellung und Anordnung ber Jahlen, auf gute, logische Aussührung. Man verlange immer die ganze Aussührung ber Operationen; das bloße Hinschreiben des Resultates giebt teine Sicherheit darüber, ob der Schüler von allem ein richtiges Verständnis habe, verleitet zudem leicht zu Betrug.

6) Alles Rechnen hat, wie die übrigen Fächer, im Dienste der Sprachbildung zu stehen; man halte daher auf korrekten Ausbruck und lasse sich die Antwort immer in ganzen Sahen geben.

Fprachliche Formenlehre. Zielp.untte: a) Die Sprachlehre hat dem Rinde diejenigen Sprachgesetz und Sprachformen zum Bewußtsein und Verständnis zu bringen, welche seinem mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck eine sichere Grundlage geben und so das Sprachgefühl zur Sprachsicherheit erheben. Sie beschränkt sich daher auf die notwendigsten grammatischen Lehren und läßt alles rein Theoretische weg.

b) Der Orthographieunterricht pragt dem Kinde den Lautbestand der einzelnen Wörter ein und gewöhnt es, dieselben mit den herkommlichen und fest-

gesetzen Lautzeichen sicher und tonsequent schriftlich barzustellen.

c) Sprachlehre und Orthographieunterricht gehen Hand in Hand; beibe stehen wieder in enger Verbindung mit dem Sprechen, Lesen und Aufsatz. Sie sollen daher in der Regel nicht in besondern Stunden erteilt werden, sondern sich als Teil des Ganzen an den übrigen Sprachunterricht anschließen und die

Refultate besselben genau berücksichtigen. Inhalt und Form der Sprache dürfen auf biefer Stufe nicht getrennt werben.

- d) Wan wird daher nie zu lange auf einmal grammatischen oder orthographischen Unterricht erteilen und immer nur wenig Stoff in einer Lektion behandeln, dagegen beim Sprechen, Lefen, Auffat alle Fehler ftrenge korrigieren und auf die zu beachtenden Regeln und Gefete hinweisen.
- e) Anschauung ist zur Erlernung der Eprachformen hanpt fache. Daher ift burchaus notwentig, 1. ein mufterhaftes Sprechen von Seiten des Lehrers in allen Fächern; 2. eine strenge Kontrolle über die Sprache ber Rinber; 3. ein genaues Anschauen ber Wortbilder im Buche und auf ber Wandtafel, Lautieren, Syllabieren und Buchftabieren der einzelnen Wörter; 4. heuristische Entwicklung ber Regeln und Gesetze aus bem angeschauten Sprachgangen in Sat und Wort; 5. Defteres leben und fonsequentes Ginpragen bis gur Sicherheit; Unwendung bes Gelernten im gangen mundlichen und ichriftlichen Gebankenausbrud.
- f) Der Lehrgang ist baber am besten folgender: 1. Man lehnt den Unterricht an ein inhaltlich bereits behandeltes Lefestück ober an einen Stoff aus bem Unschauungs- ober Realunterrichte an ; läßt die Rinder bas Beset im Sprachganzen ober Sakganzen anschauen; 2. man formt mehrere Sähe des Lesestückes so, daß das Gefetz beutlich hervortritt und schreibt fie an die Wandtafel; 3. man bespricht ben Sat in Bezug auf bas zu entwickelnbe Gefet heuristisch und faßt bie Ergebniffe ber Besprechung in eine furze Regel zusammen; 4. diese wird mundlich eingeprägt und schriftlich und munblich vielfach geubt, schriftlich burch Bilben von entsprechenden Sätzen aus Lesestücken, Anschauungsstuffen 2c. und durch Anwendung ber gefundenen Sprachgesete im Auffage, mundlich burch Analysieren von Lefestücken, Saten und Wörtern.
- g) Dialekt und Schriftsprache werden auf allen Stufen bei vorkommender Gelegenheit nach ber Berichiedenheit ber Aussprade, bes Geschlechtes, ber Bahl, bes Falles, ber Zeit 2c. mit einander verglichen, bamit die Rinder fich ber Unterschiede bewußt und so vor vielen Fehlern bewahrt werden.

Ein moderner "Evangelist."

Auch in Lehrerkreisen schwört man heute vielfach auf einen neuen Welt" weisen. Rann man ba und bort guboren, wie ber "Eble" als Weltweiser ge" priesen wird, bann erklart es fich, bag ein tath. pabagogisches Organ nicht mehr langer schweigt, sonbern einmal knapp und bundig zeigt, mas es mit dem großen Weisen für eine Bewandtnis hat. Der viel besungene Mann ift Philosoph und zwar ber modernfte ber Mobernen. Die sogenannte gebilbete Welt, Männlein und Weiblein — schwört auf ihn. Die heutige Litteratur ift vielfach von seinem Ginfluffe abhangig. Auch die Erziehungsgrundfate unferer Tage tragen vielfach ben Stempel feiner Lehren, feiner Ibeen, feiner Beiftesrichtung. Auf bem Boden dieser Weltanschauung wollen viele Pädagogen ihr neues pädagogisches Syftem aufbauen und merten leiber nicht, bag fie auf biefem Wege am neuen "Turm zu Babel" arbeiten. Diefen Beftrebungen gegenüber, bie nun einmal auch in fd weizerischen und in fath. Lehrerfreisen unvermertt Gingang gefunden, ift es am Plate, den modernen Geistesherren des Genauern sich zu besehen. Es handelt sich um ben "großen" Lichtmann und Fadelträger.

Riehsche. Des Schreibers einstiger Philosophieprofessor Dr. Pfeifer in Dillingen hielt in Sachen im tats. taufmannischen Berein in Augsburg ben

3. Oftober 1899 einen Vortrag, den wir auszüglich dahin stizzieren: